

Detlef Jericke, *Die Landnahme im Negev. Protoisraelitische Gruppen im Süden Palästinas. Eine archäologische und exegetische Studie* (Wiesbaden 1997, Harrassowitz, Abhandlungen des Deutschen Palästinavereins, Bd. 20, xxi + 400 S., br. DM 148). [Die 1993 von der Humboldt-Universität Berlin angenommene und von P. Welten betreute Arbeit will durch die gleichzeitige Berücksichtigung exegetischer, archäologischer und sozialwissenschaftlicher Untersuchungen eine Klärung der historischen Vorgänge vom 12.–10. Jh. v. Chr. im Gebiet des Negev erreichen. Nach einer Darstellung der Lebensbedingungen in dieser Region (Klima, Bodenbeschaffenheit, Landwirtschaft, Wasserversorgung) und der antiken Straßenverläufe werden in einem ausführlichen Abschnitt die Siedlungsgeschichte des Gebietes auf Grund der bisher bekannten archäologischen Daten behandelt und anschließend die Texte (Gen 34; Num 13 f., Jos 10,28–39; 19,1–9; Jdc 1,1–21; I Sam 27 und 30 unter besonderer Berücksichtigung überlieferungsgeschichtlicher Fragestellungen zur Rekonstruktion historischer Sachverhalte) entsprechend untersucht. Im jüdischen Bergland südlich von Hebron und im Nordostnegev lassen sich ab etwa 1200 v. Chr. Siedlungsspuren und dann zunehmend Siedlungen nachweisen, die von nomadisierenden Kleinviehzüchtern herrühren, die im Rahmen des Weidewechsels ursprünglich in den südlichen Küstenregionen und in der Schefela beheimatet waren, aber auf Grund der desolaten Situation der Stadtstaaten ihr Gebiet weiter nach Süden hin ausweiten mußten. Die Heimat dieser Nomaden ist demnach die kanaanäische Kultur, wo sie ursprünglich in Symbiose mit den Stadtstaatenbewohnern lebten. Allmählich wurden die Nomaden sesshaft und gingen von der Kleinviehhaltung zur Agrarwirtschaft über. Die Umgebung von *Ain el-Qudrāt*/Kadesch Barnea, in der sich für den Zeitraum des Übergangs von der Spätbronze- zur Eisenzeit keinerlei Siedlungsspuren nachweisen lassen, aber auch der Zentralnegev wurden erst im 11./10. Jh. vom Nordostnegev aus besiedelt. Im südlichen Bergland wurden kalebitische Gruppen sesshaft, die dort vorher nomadisierten. Der im Nordostnegev sich niederlassende Stamm Simeon war, wie auf Grund der Analyse von Gen 34 und Jdc 1,5–7 erschlossen wird, ursprünglich im zentralpalästinischen Bergland um Sichem heimisch. Im Nordwestnegev lebten die Amalekiter, im östlichen Nordostnegev und im Zentralnegev ließen sich im 11./10. Jh. dann die aus der Araba stammenden Keniter und Jerachmeeliter nieder, die wahrscheinlich auch die Jahweverehrung aus Seir in das palästinische Kulturland brachten. Im 10./9. Jh. verfestigten sich die Siedlungsformen im Negev auf Jerusalemer Einfluß hin zu wenigen befestigten Städten und ihnen zugeordneten offenen Siedlungen. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis sowie die üblichen Register beschließen die für die weitere Diskussion unverzichtbare Arbeit. Vor allem für den archäologischen Teil

¹ Bezugsadresse: Adam Mickiewicz University Press, 61–734 Poznań/Poland, Nowowiejskiego 55, Tel./Fax (0-61)852-77-01.

stellen die Zusammenstellungen des Materials durch den Verfasser eine wichtige Hilfe dar, während die exegetischen Partien wohl nicht überall auf ungeteilte Zustimmung stoßen werden.]

W. Z.